

Pfund ausgegeben, davon ca. 3 1/2 Millionen Pfund für Bodenkäufe im Umfang von etwa 750 000 Dunam und nahezu 1 Million Pfund für Erschließungs- und Meliorationsarbeiten. An der Gesamtsumme haben sich der Keren Hajessod und Keren Kajemeth mit 3 Millionen Pfund, die PICA mit 2 Millionen Pfund und Private mit 5 Millionen Pfund beteiligt. 2700 landwirtschaftliche Betriebe sind neu errichtet worden; die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung hat sich um 27 000 vergrößert. Ferner können infolge der Bodenverbesserungen auf dem bereits erworbenen Boden weitere 4000 Familien angesiedelt werden. Man darf sagen, daß wir jetzt auf Grund dieser Erfahrung in einem viel schnelleren Tempo vorwärtsschreiten können, wenn wir nur Boden und Geld zur Verfügung haben.

Nun noch einige Worte über unsere künftigen Pläne. In den Sitzungen des Administrativkomitees und des Aktionskomitees in London habe ich vorgeschlagen, daß man auf dem Boden des Keren Kajemeth, über den dieser bereits verfügungsberechtigt ist, im Laufe der nächsten drei Jahre 3500 Familien ansiedelt. Die betreffende Fläche ist ca. 120 000 Dunam groß. Ich habe für diese Kolonisation einen Betrag von 2 1/2 Millionen Pfund verlangt, aber das Administrativkomitee hat die Ansiedlung von 1000 Familien in der Form beschlossen, daß für jeden Siedler eine Fläche von 13—15 Dunam, davon 7 Dunam für Orangenbau, vorgesehen wird. Auf diese Weise wird die Ansiedlung jeder Familie ca. 350 Pfund kosten und die für die Ansiedlung von 1000 Familien erforderliche Summe 350 000 Pfund betragen. Ich hoffe, daß dieser Betrag im Laufe des Sommers in unseren Händen ist und wir im nächsten Jahre mit der Ansiedlung von 1000 Familien beginnen können. Außerdem rechnen wir mit einer Ansiedlung von 500 Familien aus dem Mittelstande. Sie wissen, wie schwierig die Lage der Juden in Polen ist. Es wäre eine wirkliche Rettung, wenn wir wenigstens 500 Familien zur Ansiedlung nach Palästina bringen könnten. Der Keren Kajemeth hat für diese 500 Familien 20 000 Dunam Boden in der Haifa-Bucht und in Samaria zur Verfügung gestellt, so daß wir hoffen, daß die Männer, die es übernommen haben, die Mittel für die Ansiedlung von 1000 Arbeiterfamilien aufzubringen, auch das Geld für diese Familien beschaffen werden. Jede dieser Familien braucht ein Kapital von 300 Pfund, während der Keren Hajessod und seine Freunde die darüber hinaus erforderlichen 450 Pfund zur Verfügung stellen werden.

Aber vor all diesen Plänen müssen wir für die Konsolidierung der bestehenden Wirtschaften sorgen. Dafür ist noch ein Betrag von 250 000 Pfund nötig. Auf Grund der Untersuchungen, die wir vor kurzer Zeit in den für intensive Kolonisation geeigneten Gebieten vorgenommen haben, sind wir zu dem Schluß gekommen, daß man im Laufe der nächsten 15—20 Jahre 2000 Familien jährlich ansiedeln kann, ohne einen einzigen arabischen Fellachen zu vertreiben. Und all dies berechtigt uns zu den schönsten Hoffnungen.

Diese Angaben sind hieb- und stichfest. Sie haben mutmaßlich auf Simpson ihren Eindruck nicht verfehlt. Ohne sich einem übertriebenen Optimismus hingeben zu wollen, kann man annehmen, daß bald die Zeit einer intensiven jüdischen Kolonisationsarbeit kommen wird.

Simpson im Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds. Jerusalem. Der außerordentliche Bevollmächtigte der britischen Regierung Sir John Hope Simpson besuchte gestern das Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds im neuen Gebäude und hielt eine eingehende Beratung mit dem Präsidenten des Nationalfonds, M. M. Ussischkin, und anderen Persönlichkeiten ab.

Berliner Protestkundgebung gegen die Beschimpfung der deutschen Juden durch Frick

Drei überfüllte Versammlungen. — Justizrat Dr. Brodnitz, Bruno Weil, Meier Hildesheimer, Julius Blüth und Alfred Wiener rechnen mit dem thüringischen System ab und fordern den Reichspräsidenten und die Reichsregierung zu durchgreifenden Maßnahmen gegen den Bruch der Verfassung und der Bürgerrechte in Thüringen auf. — Appell an die deutschen Juden zu aktiver Abwehr.

Berlin. (ITA) Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat für Dienstag, den 17. Juni, abends, nach dem Herrenhaus, Leipziger Straße, zu einer Protestkundgebung gegen die Beschimpfungen der deutschen Juden durch den thüringischen Minister Dr. Frick eingeladen. Das Interesse für die Kundgebung war ein so starkes, daß für denselben Abend zwei Parallel-Versammlungen, die eine im Oberlichtsaal der Philharmonie, die zweite im Bechsteinsaal, arrangiert werden mußten.

In der Kundgebung im Herrenhaus führte der Vorsitzende des Central-Vereins, Justizrat Dr. Brodnitz, den Vorsitz. Er begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden und Organisationen, wies auf die Debatte im Reichstag vom gleichen Tage, in der der thüringische Minister Dr. Frick gegenüber den Vorstellungen des volksparteilichen Führers v. Kardorff gekniffen hat, sowie auf die unzweideutigen Ausführungen des Innenministers Dr. Wirth in der gleichen Debatte hin und führte dann aus:

Drei Versammlungen bei heißer Sommerzeit! Drei Versammlungen, getragen von sittlichem Ernste und staatsbürgerlichem Verantwortungsgefühl! Wir rechnen es uns

F. G. MYLIUS
Gegründet 1888
Fernruf: 722 81 - Thomassgasse 2

Spezialfirma
für
Kontorbedarf · Büromaschinen · Drucksachen

zur Ehre an, daß wir in unserer Arbeit niemals uns wohlfeiler demagogischer Mittel bedienen. Wir haben es nie als unsere Aufgabe angesehen, die kochende Volksseele vor der Öffentlichkeit zu produzieren. Die Feierstunde, die wir mit unseren Freunden erleben, soll eine Weihstunde sein, die in allen Zuhörern den entschiedenen Willen zum Ausdruck kommen lassen soll, uns nicht die Schmach von Weimar, die unsere heiligsten Gefühle verletzt, gefallen zu lassen. Wir haben stets den Kampf um unser Recht als einen Kampf für das Recht und nicht für einen kleinen Teil der deutschen Staatsbürger geführt. Es handelt sich auch in Weimar um eine Verletzung wesentlichster staatsbürgerlicher Rechte, um den Schutz der Verfassung, die uns in Weimar gegeben ist. Mann oder Frau, Christ oder Jude haben nach unserer Auffassung gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Wir rufen die alte Tradition von Weimar, den Geist der Weimarer Nationalversammlung gegen das heutige Weimar auf. Es hat noch niemals ein Unrecht in der Weltgeschichte gegeben, das sich in seinen Wirkungen nur auf eine Minorität erstreckt und nicht seine anarchischen Wirkungen auf die Gesamtheit geäußert hat. Wir rufen alle deutschen Mitbürger auf, uns in unserem Kampfe um die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung aller Deutschen nicht allein zu lassen. Wir rufen sie auf, nicht bloß, weil es sich darum handelt, das Unrecht, das uns deutschen Juden zugefügt ist, abzuwehren, sondern weil auch dieser Kampf ein Kampf um das Recht ist, dem wir seit Jahrzehnten als gute Deutsche und gute Juden zum Wohle unseres Vaterlandes dienen. Das ist der Sinn unserer Kundgebung vom 17. Juni.

Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil führte ungefähr aus: Die Angelegenheit der Haßgebete beschäftigt zwar den Staatsgerichts-

hof, und es sei zu erwarten, daß dieser ein Urteil fällen werde, aus dem sich das Verfassungswidrige der Frickschen Methode ergebe. Aber damit sei die Angelegenheit nicht erledigt. Es müsse die Frage aufgeworfen werden, ob es mit der verfassungsmäßigen Machtverteilung zwischen Reich und Ländern vereinbar sei, daß in einem der Ministerien eines der Länder der Exponent einer Partei sitze, deren ganzes Programm die Verneinung der gegenwärtigen Grundlage aller modernen Staaten, nämlich der Gleichberechtigung der Staatsbürger, bedeute. Ein Grundfehler sei schon begangen worden, als unter der vorigen Reichsregierung die Ernennung Fricks zum nationalsozialistischen Minister stillschweigend hingenommen worden sei. Es sei der Augenblick gekommen, zu fragen, ob der Reichsinnenminister nicht dem Reichspräsidenten vorschlagen müsse, von den Machtmitteln des Reiches Thüringen gegenüber Gebrauch zu machen. Die deutschen Juden seien nicht gesonnen, sich den Anspruch auf ihre verfassungsmäßigen Rechte von Thüringen aus, das nur eine Vorstufe von Sachsen und wer weiß, zu welchen anderen Ländern sein solle, nehmen zu lassen. Wenn nicht alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich seien, sondern wenn die Blutszugehörigkeit ein entscheidender Faktor sein müsse, wie es die Nationalsozialisten forderten, mit welchem Rechte könnten dann die deutschen Staatsangehörigen im ungarischen Staate, in der Tschechoslowakei, in Polen, in Dänemark, in Italien, wo überall blutsfremde Völker die Mehrheit haben, ihren Anspruch auf Gleichberechtigung geltend machen? Der Weg der Nationalsozialisten führe zurück ins finstere Mittelalter. Er sei die direkte Umkehrung aller modernen Staatsbegriffe und müsse letzten Endes zum Bürgerkrieg und zur Auflösung des Reichsgedankens führen. Darum ergehe ein Appell von den deutschen Juden als den besonders, aber nicht allein Betroffenen, an die verfassungsgemäß zuständigen Instanzen, darüber hinaus an die gesunden Kräfte im deutschen Volke, an alle diejenigen, denen der gegenwärtige Staat am Herzen liege, und die die Grundlage moderner Staatsberechtigung nur in der Gleichberechtigung erblicken können, sich über Glaubens- und Parteiunterschiede und politische Meinungsverschiedenheiten hinweg zu entschlossener Abwehr des Nationalsozialismus zusammen zu finden. Der Verbundenheit der deutschen Juden mit dem deutschen Volke könne der Nationalsozialismus keinen Abbruch tun; aber er sei geeignet, das mühsam in mehr als zehnjähriger Arbeit wieder erkämpfte Ansehen des deutschen Reiches und alle Ansätze zur Einigung des deutschen Volkes aufs Spiel zu setzen.

Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer führte ungefähr aus: Wir lehnen uns auf gegen die Vergewaltigung des uns verbrieften Rechtes, darüber hinaus aber auch gegen die Verstümmelung der allgemeinen Bürgerrechte; denn wenn man unser Recht beugt, erniedrigt man das allgemeine Menschenrecht. Aber noch Tieferes wird verletzt: es wird Spott getrieben mit dem Höchsten, was der Mensch besitzt: mit der Religion. In uns, die wir unseren Messiasberuf fühlen, bäumt es sich auf, wenn der Gottesanruf profaniert wird. Und ein anderes: die Seele des unmündigen Kindes wird vergiftet durch Haß. Wir Hüter des Glaubensgedankens legen Verwahrung dagegen ein, daß Gott gelästert wird, daß

Gottesge...
und som...
dung des...
schlags...
sagt es k...
Tier, so...
tums un...
legen au...
gegen e...
schmäht...
durchset

R.-A...
es beher...
fühl, we...
liebtes H...
Das thü...
misch...
National...
Wage, u...
sem trav...
entsetzt...
ner mei...
gerichtsh...
hat, unsi...
sofort ei...
gegen T...
der Regi...
bezug au...
Reiche...
Redner i...
an alle...
bleiben...
Juden...
rechtzeit...
dazusteh

Dr. A...
tral-Vere...
Zurückh...
Vaterlan...
sondern...
deutsche...
sammlun...
Stunde...
kischer...
sein heil...
len tun...
deutsche...
schen D...
Anwärte...
allen Sc...
ten käm...
Vaterlan...
und star...
Fahnen...
Juden in...
Tausend...
Friedens...
weil sie...
steht ein...
deutsche...
der Ma...
diese str...
landszug...
landslie...
deutsche...
dung ge...
geschän...
reinigt...
Glocke d...
heit am...
glückt a...
mehr an...
anderer...
Volk du...
deutsche...
von Ha...
vaterlän...
höchstes...
und Ver...
gebroch...
auszeich

Die...
Reichs...
Sämtli...
schen B...
folgende...
gestimm...
„Die...
deutscher...
seelische...
schen Vo...